

# Waldentwicklung statt Waldumbau

Naturschutzpreisträger Norbert Panek fordert Ökokonzept für Domanialflächen

**Waldeck-Frankenberg** – Der Träger der Kreis-Naturschutzpreises 2020, Norbert Panek, setzt sich dafür ein, dass die Bewirtschaftung des Waldeckischen Domanialwaldes zukünftig konsequent ökologisch ausgerichtet wird.

Die aktuelle Situation der Wälder in Waldeck-Frankenberg sei besorgniserregend. Das aktuelle Krisenmanagement der Forstwirtschaft biete jedoch über das Räumen von Schadflächen und stereo-



**Norbert Panek**  
Naturschutz-  
preisträger  
2020

types Aufforsten mit vermeintlich „klimatoleranten“ Baumarten hinaus kaum adäquate Konzepte, um der Krisensituation ökologisch zu begegnen. An Stelle teurem Aktionismus wäre jetzt, so

Panek, eine kritische Fehleranalyse des eigenen Wirkens angesagt.

In Paneks Fokus steht vor allem der Waldeckische Domanialwald, der als Sondervermögen des Landkreises Waldeck-Frankenberg bewirtschaftet wird und eine Fläche von rund 18 900 Hektar umfasst. Um die durch Sturmwurf, Dürre und Borkenkäfer entstandenen Schäden zu beseitigen, verfolge die Domanialverwaltung offensichtlich weiterhin die Strategie, die Schadensflächen nach dem Prinzip einer „sauberen Forstwirtschaft“ großflächig zu räumen und wieder aufzuforsten, und zwar im Rahmen eines sogenannten „klimaangepassten“ Waldumbaus unter Verwendung auch fremdländischer Baumarten.

Durch Räumung würden diesen Flächen erhebliche Mengen an Holzbiomasse entzogen. Die Befahrung verursache erhebliche Boden-



**Sturmwurf, Dürre, Borkenkäfer:** Geräumte Fläche bei „Klimmskreuz“ im Rhoder Forst.

FOTO: NORBERT PANEK/PR

schädigungen, die eine natürliche Regeneration der Flächen erschweren. Die geräumten Flächen seien zudem ungeschützt einer verstärkten Sonneneinstrahlung und damit einer weiter zunehmenden Austrocknung ausgesetzt.

„Wir brauchen endlich Ruhepausen für den Wald, der jahrhundertlang ausgebeutet wurde. Wir brauchen ein neues, ökologisch orientiertes Konzept für den zukünftigen

Domanialwald, – keinen hektischen Waldumbau, sondern schlicht Waldentwicklung – hin zu mehr Naturnähe, die dem Wald als Ökosystem den notwendigen Spielraum belässt, selbstregulierend auf die sich abzeichnenden Umweltveränderungen reagieren zu können“, fordert Panek. Dazu geeignet sei „eine ökosystem-bezogene Waldwirtschaft, die nicht weniger rentabel ist als die bisherige, dafür aber wesentlich

risikoärmer und widerstandsfähiger gegen absehbare Umweltveränderungen“.

Neben den berechtigten forstökonomischen Überlegungen ginge es jetzt vor allem darum, die „Funktionsfähigkeit unserer Waldökosysteme zu erhalten und zu stärken.“ Dabei müsse, so Panek, alles vermieden werden, was zu einer weiteren Schwächung des Ökosystems beitragen könnte.

So schlägt Panek vor, auf die maschinelle Räumung der Kalamitätsflächen teilweise oder vollständig zu verzichten und ausnahmslos die Wiederbegründung durch natürliche Waldentwicklung (Sukzession) mit Pionierbaumarten zuzulassen. Bei größeren Kahlflecken könnte mit der Pflanzung geeigneter, heimischer Laubholzarten nachgesteuert werden, um gleichzeitig aber auch der Entwicklung von Pioniergehölzen ausreichend Raum zu lassen.

red

FOTO: RENNER